

Brot und Gebäcken anbieten konnte. So war der Absatz an die Bäckereien gesichert.

Noch selbstbackende Landwirte wurden ebenfalls beliefert.

Alles in allem ein funktionierender Betrieb, der ausbaufähig war, Die zukünftigen Pläne waren hingegen nur schwer umsetzbar, da die Mühle im Besitz der Gemeinde war.

Anfragen nach Übernahme, Bürgschaft, Kauf, Erbpacht, Stiftung oder ähnlichem, scheiterten jahrelang an der schwierigen Entscheidungsfindung der Gemeinde.

Dieses führte schließlich in 2001 zur Kündigung des Pachtverhältnisses, und zur Schließung der Mühle nach über 750 jähriger Mahltradition.

2003 entschloss sich die Gemeinde die Mühle zum Verkauf anzubieten, allerdings mit den Auflagen die unter Denkmalschutz stehende Inneneinrichtung der Öffentlichkeit als Schaumühle zu erhalten, die Wasserkraft weiter zu führen, den 6 km langen Mühlgraben zu pflegen, und die komplette Wehranlage zu unterhalten.

Mehrere Interessenten unter ihnen auch Thomas Kleinschmidt gaben Angebote ab. Die Gemeinde bevorzugte, das vermeintlich höchste Angebot, und verhandelte über ein Jahr, und brach dann ergebnislos ab.

Neue Verhandlungsrunden mit anderen Bewerbern brachen auch ergebnislos ab.

Im Frühjahr 2005 brachte ein Bürgermeisterwechsel neuen Wind in die Verhandlungen.

Alle Bewerber wurden gehört, und im Herbst 2005 vor den Haupt- und Finanzausschuss geladen, um ihr Konzept, aber auch die vorgesehene Erhaltung zu erläutern.

Die Vorlage dieses Ausschusses sprach sich wieder für den höchstbietenden Bewerber, also nicht für die Müllerfamilie aus, dessen Konzept aber viele Lücken auswies.

Viel Zeit zwischen den beiden Sitzungen blieb Kleinschmidts nicht.

Ein überarbeitetes Konzept, Finanzierungs- und Wirtschaftlichkeitspläne wurden innerhalb einer Woche nochmals optimiert, und allen Mandatsträger zugesandt. Viele persönliche Gespräche folgten.

Es gelang einige Mandatsträger neu vom Müllerkonzept zu überzeugen.

Am 14. Nov. 2005 zur entscheidenden Stadtverordnetenversammlung erschienen über 70 Zuschauer, die die „alten“ Müller wieder in der Mühle sehen wollten, und dieses auch kund taten.

Eine namentliche, nicht fraktionsgebundene Abstimmung zeigte wie ernst es den Parlamentariern mit der städtischen Mühle war. Das Ergebnis lautete schließlich 17 : 12 für die Müllerfamilie.

Die Bevölkerung und die Medien nahmen es mit Freude auf und hoffen, dass bald wieder Leben in die Mühle einkehren wird. (tk)

## Kurze Mitteilungen

### Dörsbach-Mühlenwanderweg eröffnet

Der Dörsbach-Mühlenwanderweg wurde zu Jahresbeginn ins Leben gerufen. Er verbindet die hessische Gemeinde Heidenrod und die rheinland-pfälzischen Verbandsgemeinden Katzenelnbogen und Nassau durch das topografisch äußerst interessante Dörsbachtal. Eine begleitende Broschüre wurde am 25. Januar 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Es werden insgesamt 25 Mühlen bzw. Mühlenstandorte beschrieben und für die insgesamt 33 km lange Wegestrecke zwei Etappen angeboten. Der HLM hat sich mit 250 € an den Druckkosten der Broschüre beteiligt. (jh)

### Mühlrad in Bad Wildungen dreht sich – Chance auf Mühlenerhaltung dennoch vertan ?

Die Landesgartenschau war ein Hoffnungsträger für die Lindenmühle in Bad Wildungen. Die Stadt Bad Wildungen beabsichtigte eine Reaktivierung der Mühle und beauftragte den HLM im Herbst 2001 zur Erstellung einer Mach-

barkeitsstudie. Das im Frühjahr 2002 vorgelegte Konzept bezog auch natur-schutzfachliche Verbesserungsmaßnahmen an der Wilde als treibender Kraft ein und eröffnete damit gute Chancen auf eine wasserrechtliche Genehmigung der Wiederinbetriebnahme des oberschlächtigen Wasserrades. So weit so gut. Doch in der Folgezeit gelang es der Stadt Bad Wildungen trotz anfänglich viel-versprechender Gespräche nicht, mit dem Eigentümer Einigkeit zu erzielen. Nun drängt sich der Landesgartenschaubesucher hinter einem Gitterzaun an der außerhalb der Landesgartenschau gelegenen Lindenmühle vorbei und ist lediglich ein Nebengebäude der Mühle für die Gastronomie hergerichtet. Um wenigstens die Illusion einer Mühle zu bewahren, wurde das verfallene Wasser-rad entfernt, ein Betonbecken am Grund mit Pumpensumpf eingebaut und ein neues Wasserrad installiert. Wie dereinst auf der Modelleisenbahn bewegt das im Kreislauf geführte Wasser über das Rad. Hauptsache es bewegt sich was und Kreislauf ist ja auch irgendwie ökologisch... Wenigstens wacht ein überdimensi-onaler Kammolch aus Weiden-Flechtwerk über die Szenerie.

Die am 15.4.2006 eröffnete Landesgartenschau Bad Wildungen macht weiterhin auf die „Wegaer Mühle“ aufmerksam. Die Umgestaltung des Ortsmittelpunktes von Bad Wildungen – Wega ist das Landesgartenschauprojekt dieses Ortsteils. Dazu heißt es in einer Informationsschrift der Landesgartenschau: „Der einst triste Dorfplatz wurde mit viel Grün und gemütlichen Sitzbänken aufgewertet und mit einem Nachbau der Wegaer Mühle gekrönt. Über 300 Jahre klapperte diese Mühle, 1957 musste sie einem Industriebetrieb weichen. Das Mühlrad ent-stand im Rahmen einer Schüler-Projektarbeit der Holzfachschule Bad Wildun-gen e.V. In dem begehbaren Nachbau des Mühlengebäudes informiert eine Tafel über den historischen Hintergrund.“ (jh)

## Erhebung der Kleinwasserkraftwerke der hessischen Rhön und der Region Fulda

In Zusammenarbeit des Biosphärenreservats Rhön und der Fachhochschule Fulda wurde eine Praktikumsstelle „Regionale Wasserkraft“ geschaffen. Von September 2005 bis Februar 2006 entstand dabei eine Erhebung der gegenwärtigen Wasserkraftpotentiale des hessischen Rhön. Die Studie wurde von Prof. Dr. Bernd Cuno, Dozent der Fachhochschule Fulda, und Martin Kremer, Biosphärenreservat Rhön initialisiert und betreut. Der Autor, Mirko Schäfer, kommt zu der Erkenntnis, dass ca. 30 % der erfassten 80 Wasserkraftanlagen im Optimalzustand befinden und insoweit noch ein erhebliches Ausbaupotential besteht.

Erläuternd führt der Autor aus: „Laut eines Energiekonzeptes für das Biosphärenreservat Rhön – Hessischer Teil – wurden in einem, vom Untersuchungsraum der Studie abweichenden, kleineren Untersuchungsraum 1993 1,15 Millionen KWh jährlich produziert. Heute werden im selben Raum 2,22 Millionen KWh jährlich produziert. Dies liegt zum einen an der ständigen Optimierung der Anlagen seitens der Betreiber, als auch an den ehrgeizigen Bemühungen einzelner Engagierter, alte Mühlenstandorte zu reaktivieren und sie als regenerative Energiequelle zu nutzen. So sind Betreiber bekannt, die mit moderner Steuerung, Wasserstandsregelung, automatischer Rechenreinigung sowie einer Turbinenüberholung Effizienzsteigerungen von über 40 % erreicht haben. Weiterhin haben in der Region einige Besitzer historischer Mühlenstandorte ihr Wasserrecht zurückerlangt und begonnen, Strom zu produzieren. Ebenso beabsichtigen eine Reihe von Nebenerwerbsmüllern und Betreiber von Nebenerwerbssägewerken, zukünftig Strom für den Eigenverbrauch zu produzieren oder ihn in das lokale Netz einzuspeisen.“

Die Dokumentation der Erhebung enthält eine Beschreibung aller erfassten Wasserkraftanlagen. Es steht zu hoffen, dass die Fachhochschule Fulda und das Biosphärenreservat Rhön die beispielhafte Initiative fortsetzen und durch weitere Arbeiten zur Bedeutung des Energiepotentials Wasserkraft ergänzen. (jh)

## Dornröschenschlaf der Mühle Wolferborn

Ich greife mal den Aufruf des HLM auf, und schreibe mal etwas zu den Mühlen. Ich hatte das schon kurz getan, doch die meisten lesen ja gern mal einen längeren Bericht.

Also, ich habe im Sommer die Mühle in Wolferborn besucht. Wolferborn zählt zu Büdingen und ist ein kleines Dörfchen im Büdinger Land. Die Mühle liegt eigentlich direkt an der Hauptstrasse und ist als solche nicht zu erkennen. Wohl ist auf dem Dach eine Gaube für einen kleinen Kran zu finden, aber dies trifft man auch bei einigen Höfen der Gegend an, gilt also nicht als Merkmal. Die nette Müllersfamilie gestattete mir einen völlig uneingeschränkten Besuch der Mühle, die sich im Nachbarhaus befindet. Leider ist der Besitzer der Mühle, selbst Müllermeister, aufgrund Schichtarbeit in der nahen Großmühle nicht in der Lage, die Mühle in Stand zu halten und zu betreiben. So dient die Mühle eben auch als Abstellraum und steht seit vielen Jahren still. Die elektrische Anlage ist rudimentär, meines Sehens gibt es keine richtige elektrische Beleuchtung und keinen wirklichen Elektrischen Hilfsantrieb. Doch unter dem Staub, den Spinnweben findet sich ein wahres Kleinod an dörflicher Mühle, die mitnichten als minderwertig oder wenig ausgerüstet gelten darf. Hier würde ein Verein sich sicherlich gut tun, dieses Stück zu erhalten und als kleine Museums-mühle wieder in Betrieb zu nehmen. Doch scheinbar ist das Interesse im Dorf, als auch bei der Gemeinde eher mager, und dank leerer Kassen wird sich hier wohl auch zukünftig nichts ändern.

Daher mag ich die Anlage euch nun mal etwas näherbringen. Also angetrieben wird die Mühle von einem kleinen Mühlkanal, der direkt hinter dem Haus aus ein kleines, oberflächiges Wasserrad aus Volleisen fällt. Das hölzerne Gerinne mündet am Rad direkt in die eiserne Überlauf-Freischuß-Rinne, die als Verschubgerinne den Antrieb und die Regelung des kleinen, nur rund 2 Meter messenden Rades übernimmt. Ein Handhebel in der Mühle sorgt für die Verstellung des Verschubgerinnes. Gegenüber des Hebels findet sich eine kleine Kronos Durchlaufwaage, darunter die Schüttgasse zur Getreideaufgabe, die durch einen Schacht auch von aussen beschickt werden kann.

Direkt neben der Schüttgasse steht die Putz- und Schälmaschine, die, da das Verschubgerinne undicht ist, in regelmäßigen Abständen durch Drehen des Ra-

des wie von Geisterhand getrieben, heulend anläuft. Der Zustande der Maschine ist gar nicht mal so schlecht, sieht man von der Lagerung nicht zu Mühle gehörender Gefässe und sonstiger Dinge ab. Im kleinen Mühlenraum steht nun gegenüber der Schälmaschine auch ein Doppelter Walzenstuhl.

Der Walzenstuhl wird von einem Vorbehälter aus Zinkblech gespeist, und scheint als Schrot- und Ausmahlstuhl aufgebaut worden zu sein, denn der Zulauf erscheint auf dem Rohboden geteilt. Er wurde laut Schild vom Bayerischen Hüttenwerk Weiherhammer gebaut. Auf einer Stufe findet sich dann noch ein Steinmahlgang. Er wird durch den getrennten Getriebekeller separat angetrieben und diente wohl rein zur Erzeugung von Futterschrot, welches eine Stiege tiefer bodeneben abgesackt werden konnte. Auch gab es keine Möglichkeit der automatisierten Befüllung mittel Schmiege oder Rückschütanlagen, wie Elevatoren. Das aufgesetzte Rumpfzeug hingegen ist in gutem Zustand. Der Gang hat einen üblichen Unterantrieb mit einem modernen Spurlager, wahrscheinlich schon kugelgelagert. Im ersten Obergeschoss finden sich nun die Schlauchfilter der Aspiration, der Vorbehälter vor dem Stuhl und in einer Ecke der verstaubte Aspirateur.

Unter dem Aspirateur findet sich dann auch der liegende Trieur, von wo aus dann ein Transportrohr direkt auf die Putz- und Schälmaschine geht. Ein von der Zentraltransmission im ersten OG angetriebener Elevator schüttet das Gut nun in den Vorbehälter, von wo aus es auf den Walzenstuhl gelangt. Ein kleiner flacher Plansichter im Dachgeschoss übernimmt die Sichtung des Gutes vom Mahlstuhl. Der Sichter stammt von den Gebrüdern Nenniger aus Saal an der Saale und macht bis auf die verrosteten Eisenelemente einen recht guten Eindruck. Nach dem Vermahlen gelangt das Mehl dann in einen Wiege-Mehlmischer, der im ersten Obergeschoss aufgehängt ist, und seinen Antrieb von der Zentraltransmission dort erhält.

Alles in allem ist die Mühle wunderbar, es gibt keine hölzernen Schmiegen mehr, sondern nur die üblichen Rohre aus Zinkblech, die sich etwas unwirklich in die sonst hölzerne Mühlentechnik eingliedern. Gerade im Antriebskeller, wo die Rohre auf die Elevatoren laufen, ist dieser Zustand gut zu erkennen, steht aber nicht im Widerspruch. Laut Besitzer der Mühle ist die Anlage eigentlich noch lauffähig, es fehlt nur die Zeit und eben jemand der sich darum kümmern kann. So liegen die Antriebsriemen aus Leder frei herum, wie als warteten sie

darauf, einst durch wissende Hand aus dem Dornröschenschlaf erweckt zu werden.

Die Mühle wurde, so die Aussage, vollständig mit Wasserkraft betrieben, wobei an die Reinigung separat laufen ließ, bis der Vorseicher gefüllt war, um dann Vermahlung und Sichtung laufen zu lassen.

Es ist wie gesagt, ein Kleinod dörflicher Mühlentechnik und die Mühle war einen Besuch wert. Schade, denn ich nehme an, daß in wenigen Jahren diese Mühle nicht mehr bestehen wird. (sr)

Entnommen aus: Deutsches Mühlenforum unter  
<http://f24.parsimony.net/forum55909/messages/10895.htm>

## **Impressum**

**mühlengickel** - Mitteilungen des Hessischen Landesvereins  
zur Erhaltung und Nutzung von Mühlen (HLM) e.V.  
Ausgabe Mai 2006  
Dorfmühle Willingshausen  
34628 Willingshausen  
[www.hessischemuehlenverein.de](http://www.hessischemuehlenverein.de)

mit Beiträgen von  
Karl-Heinz Schanz (khsch), Steffen Reichel (rs), Thomas Kleinschmidt (tk),  
Jörg Haafke (jh), Wolfgang Gross (wg) und Georg Creutz (gc)  
Autor des Titelbildes: Jörg Haafke (jh)  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.  
v.i.S.d.P.: Jörg Haafke  
Willingshausen im Mai 2006

Unser Spendenkonto:  
Konto 220 032 59 bei der Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50)



## Kein klapperndes Mühlrad

### Nachlese

**Niederdorfelden.** „Wenn ein Mühlrad klappert, dann ist es kaputt!“, konstatierte mit aller Entschiedenheit Karl-Heinz Schanz, der Initiator und Anreiber der Restaurierung der historischen Ölmühle in Niederdorfelden. Er hatte in seine Heimat, den Odenwald, einen ganzen Bus voller Niederdorfelder eingeladen, die sich als Mitglieder und Unterstützer des Fördervereins Ölmühle Niederdorfelden auf den Weg

zu ihrem Jahresausflug gemacht hatten.

Als hoher Funktionär des bundesweiten Mühlenverbandes ist Karl-Heinz Schanz ein exzellenter Kenner nicht nur zahlreicher Mühlen in seiner Heimat, sondern auch jeglicher Mühlentechnik. Darüber hinaus liebt und verehrt er unverkennbar seinen heimatlichen Odenwald. So war es nicht verwunderlich, dass der Odenwald und einige seiner Mühlen den

Ablauf des Ausflugs bestimmten. Besichtigt und immer unter Leitung von Schanz erklärt wurden die Hammermühle in Ober-Ramstadt, die zum Teil für eine Schmiede und zum Teil für das Mahlen von Getreide diente, die alte Schlossmühle in Nieder-Modau, die neue Mühle in Brandau, deren besonderes Kennzeichen die ökologische Einstellung seines Eigentümers ist und die Irigmühle in Unter-Mossau.

Eigentlich selbstverständlich war es, dass der kulinarische Abschluss in der Vetttersmühle in Bensheim stattfand. Dort wurden lokale Köstlichkeiten von den Gästen goutiert. Mit Schmunzeln und Erstaunen über das umfangreiche Wissen des Reiseleiters erfuhren auf der Fahrt durch die idyllischen Täler des Odenwalds die Teilnehmer vieles über die Geschichte, die Geologie, die Flora und die Fauna des nahen Mittelgebirges. Auch zahlreiche persönliche Erlebnisse und Begegnungen flossen in die Erläuterungen von Schanz ein. (pm)



Vorsitzender Karl-Heinz Schanz informiert die Teilnehmer im Hof der Hammermühle Ober-Ramstadt. Foto: Privat

*Bad Vilbeler Ausreiger  
11.8.2005*

## DARMSTADT-DIEBURG

27.7.05

DARMSTÄDTER ECHO 18



### Mühlrad in Billings dreht sich wieder

**FISCHBACHTAL.** Mit einem kleinen Fest wurde in Billings das neue Mühlrad eingeweiht, das der Schwarzwälder Mühlradbauer Wendelin Zink an der Hofreite von Georg Lortz gefertigt hat. Unter den Teilnehmern waren Landrat Alfred Jakoubek und Mitglieder des Vorstandes der Sparkasse Dieburg, denn mehr als die Hälfte der Kosten von 10 000 Euro übernimmt die Sparkassenstiftung.

Seit 1989 drehte sich ein Mühlrad am Anwesen Lortz. Es war damals zur Dorferneuerung installiert worden, um so die Mühlentradition des Fischbachtals zu dokumentieren, wie Bürgermeister Ludwig Vierheller erinnerte. Allein in Billings, so Lortz, wurden früher drei Mühlen betrieben. Als das neue Rad in die Brüche ging, fand die Gemeinde in der Sparkasse einen Sponsor für ein neues Rad. Wendelin Zink, der in Handwerkskleidung gekommen war, erzählte einiges über die Geschichte der Mühlen, bevor Georg Lortz zum Fest in die Hofreite einlud. Dort dampfte eine Kartoffelsuppe. pbs

Mühlrad dreht sich wieder im Fischbachtaler Ortsteil Billings an der Hofreite von Georg Lortz.

FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL